



# Kirchlicher Anzeiger für Frankfurt a. M. und Umgegend.

In Verbindung mit den Pfarrern: Balzer, Franke, Gesse, Jaeger, Kaiser, Lütgert, Palmer, Petrenz, Saul, Schrenk, Schreiner, Werner; herausgegeben von Pfarrer Dr. Busch.

XX. Jahrgang.

Sonntag, den 22. November 1914.

Nr. 47.

24. So. n. Trinitatis.

Ep. I.: Kol. 1, 9—14  
II.: 1. Tess. 5, 14—24

Ev. Matth. 9, 18—26  
Joh. 10, 23—30

Losung: Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen!

## Totenfeier.

Herr, Dein heil'ger Wille  
Führt uns in die Stille,  
Dreißt uns zum Gebet.  
Trauernd um die Lieben,  
Die im Feld geblieben,  
Wie das Gras gemäht,  
Kommen wir,  
O Gott, zu Dir,  
Daß Du selber in dem größten  
Schmerz uns wollest trösten.

Wir empfinden stündlich,  
Wie gar unergründlich  
Sei Dein ew'ger Rat.  
Uns're Herzen bluten  
Und der Trübsal fluten  
Kauschen früh und spat.  
Wer erweckt,  
Die hingestreckt  
Tot, aus ihrem stillen Schlummer?!  
Wer hebt unsern Kummer? —

Laß, Herr, die geschieden,  
Ruh'n in Deinem Frieden,  
Nimm ihr Opfer an!  
Uns, die wir sie missen,  
Laß durch Dein Wort wissen,  
Daß Du es getan!  
Gieb im Schmerz  
Ein festes Herz,  
Daß in unserm Leid und Klagen  
Wir doch nicht verzagen!

Präg ins Herz uns allen,  
Daß für uns gefallen  
Uns're Treuen sind,  
Daß ihr Bild und Segen  
Bleibe allerwegen  
Bis auf Kindeskind!  
Gieb Bestand  
Dem Vaterland,  
Daß nicht so viel edles Leben  
Sei umsonst gegeben!

Du führst die Geschicke,  
Nichte uns're Blicke  
Auf das Ende hin!  
Laß in Leid und Sterben  
Alle uns erwerben  
Jesu Heldensinn!  
Wir sind Dein,  
Und Du allein  
Wirfst in alle Ewigkeiten  
Uns das Heil bereiten.

W. Bornemann.  
(Zwölf neue Kriegslieder.)

## Toten Sonntag.

Offenb. 21, 4: Der Tod wird nicht mehr sein.

Der Totensonntag wird in diesem Jahre für sehr viele ein unendlich schwerer Tag sein. Wir haben wohl noch nie solch ein Totenfest, wie diesmal gefeiert. Tausende und aber Tausende von der besten, edelsten Mannschaft sind dahin gesunken in den mörderischen Schlachten dieses furchtbaren Weltkrieges. Und am Totensonntag wird es vielen

so schwer sein, daß sie nicht zum Grabe der Dahingegangenen pilgern und an demselben ihren Schmerz ausweinen können, denn die, welche sie liebten, die ruhen in der fremden Erde des Feindeslandes. Wer weiß, vielleicht schmückt — wir hörten neulich zu unserer Freude davon — eine mitleidige Seele das schlichte Grab; vielleicht auch — das wird meistens der Fall sein — kümmert sich niemand um den Grabhügel, noch um den, welcher darinnen ruht.

Wie ist der Tod doch so bitter! Das empfinden wir in diesem Jahre ganz besonders schwer und ernst. Jeder einzelne Todesfall ist ein schmerzlicher Miß, der in irgend eine Familie gemacht wird. Hier fällt ein Familienvater. Die Gattin lernt nun die furchtbare Einsamkeit so mancher Stunden kennen, in welchen sie mit der Schwere und der Wucht ihres Verlustes ringt, und doch kaum damit fertig werden kann. Und wenn ihre Kindlein harmlos vom Vater plaudern, so schneidet ihr jedes Wort und jede Erinnerung schmerzhaft in die Seele. Vor der Welt will sie tapfer, groß und stark, der gefallenen Helden wert sein, aber wenn sie allein ist, da will sie wohl oft der Schmerz übermannen. Dort fällt ein heißgeliebter Sohn. Wie haben Vater und Mutter sich um ihn gebängt; wie haben sie immer wieder nach Nachricht von ihm ausgeschaut. Jetzt ist sein Schicksal entschieden, und daß sie ihn nie mehr, auch nie mehr ein Lebenszeichen von ihm erwarten dürfen, das lockt ihnen manche bittere Träne in die Augen. Wohl spricht man sich manchen Trost zu, und es gibt auch manches, was wirklich ein wenig trösten kann. Das, denken wir, wird am wenigsten das Herz der Trauernden trösten, wenn man an den Gräbern unserer Heimgegangenen die Rache und den Haß gegen den Feind sich nun entzünden lassen will. Jene, durch deren Hand sie fielen, konnten ja auch nicht anders, und drüben, jenseits der Grenzen, wohnt vielleicht größeres Leid als bei uns. So gewiß wir allem Haß und aller Lüge der Feinde mit ganzer Kraft entgegen treten wollen, bis sie zu Boden gerungen sind, so gewiß soll kein persönlicher Haß gegen irgend einen Feind uns die Erinnerung an unsere Lieben beslecken. Es gibt andere Dinge, die uns trösten und aufrichten. Sie, die gestorben sind, sind dahingezogen in heller Begeisterung und fröhlichem Gottvertrauen; sie wollten Ruhm und Sieg erwerben; sie wollten aber auch gerne, wenn es das Leben kosten sollte, dies Leben einsegnen. Und für eine große, ideale, heilige und herrliche Sache haben sie ihr Leben eingesetzt, fürs große, teure, von Gott uns geschenkte Vaterland. Und das Schönste und Größte soll auch nicht verschwiegen bleiben: Wie haben wir in so vielen Nachrichten aus dem Felde merken dürfen, daß bei vielen Kriegern das wieder lebendig würde, was sie in ihrer Jugend einst besessen hatten, was aber im Getöse des Lebens fast verloren schien, was für die guten Friedenszeiten mit ihrem fatten, irdischen Sinn fast entbehrlich schien: der Glaube an den lebendigen Gott, das Schauen nach unserem Heiland Jesus Christus, das Verlangen nach dem Trost des alten, teuren Evangeliums. Gott ist nicht bloß ein Gott der Lebenden; er ist auch ein Gott der Toten. Sie sind alle in seiner Hand. Ueber ihren Gräbern steht der auferstandene Siegesfürst Jesus Christus. So sehr kann dieser Herr dem Tode die Macht nehmen, daß er unter allem Tod so sein kann, als ob kein Tod mehr wäre. Die getrosten Augen sterbender Soldaten, und die leuchtenden Augen opfernder Väter und Mütter, und die starken Bekenntnisse einsamer Witwen

haben auch in diesen Zeiten davon Zeugnis gegeben.

Und doch, bei allem Trost bleibt doch immer wieder die Bitterkeit des Scheidens. Ueberall, wo einer stirbt, muß es doch wie ein wunderbarer Siegesgesang klingen: „Es wird kein Tod mehr sein.“ Wer versteht ihn? Wer glaubt ihn? Wer singt ihn? Wer an Jesum Christum als ein begnadigter Sünder glaubt. D u s c h.

## Gottes Trost.

Pfarrer Laumann erzählt in seinen „Gedenkblättern“ aus dem 70er Kriege von drei deutschen Kriegern, die in der Schlacht bei Wörth (6. Aug.) gefallen waren. Friedlich lagen sie beieinander. Die Augen waren gebrochen, aber die Züge lieblich verklärt. Alles andere Gepäck hatten sie vor der Schlacht abgelegt; nur eines hatten sie mitgenommen das kleine Militärgesangbuch. Der eine der drei Helden hatte das Büchlein aufgeschlagen vor sich liegen, das Gesicht war noch darauf gerichtet, seine Hände gefaltet. Dem andern schien das seine aus der matten Hand entfallen; und der dritte hielt das kleine Buch noch mit den erstarrten Fingern, als habe er es eben öffnen wollen. Wie schön diese drei, die auch im Tode getrost waren.

Ein anderes schönes Beispiel erzählt Laumann: Im Lazarett zu Bionville lag ein Ostfrieser, der nach der Art seines Volksstammes einen Zug von Schwermut in seinem Wesen hatte. Er sagte zum Geistlichen: „Mir hilft nichts, Herr Prediger, ich bin zu weit von Gott abgekommen; ich kann den Weg nicht mehr finden.“ Lange dauerte der innere Kampf. Oft mußte das bange Herz noch am späten Abend gestillt werden, wie das Kind von seiner Mutter getröstet wird. Endlich gewann er einen festen Stand und eine ruhige Zuversicht. „Siehst du“, sagte der Feldgeistliche, „daß ich recht hatte; nun bist du doch zu Gott gekommen!“ „Nein, Herr Prediger,“ meinte der Ostfrieser, „Er ist zu mir gekommen.“ „Er war bei dir von Anfang an, aber du erkanntest ihn nicht!“ war des Seelsorgers Antwort. A. V.

## Des eiserne Kreuz 1914.

Sollt ich nicht es weisen,  
Daß mit Blut und Eisen  
Einig wir gemacht  
Heute mit dem Blute  
Und mit Heldenmüte  
Neu es wird vollbracht.

Väter, Söhne, Brüder,  
Alle ziehen wieder  
Hin in heiligen Krieg.  
Ich, ich will euch schmücken,  
Dem ans Herz mich drücken,  
Der den Sieg errang.

Dann nach blutigem Ringen,  
Soll zur Krone dringen  
Wer das Kreuz erwarb.  
Will nach heißem Streiten  
Den zur Ruh geleiten,  
Der vor'm Feinde starb.

M. Franke.

## Fortlaufende Erzählung

### Im Kampf der Ehre.

Erzählung aus den Freiheitskriegen von P. Timann-Mey  
(7. Fortsetzung.)

„Also kurz und gut, sie sagte: „Nein, das tue ich nicht. Entweder wir sterben zusammen, oder wir suchen uns im Keller zu retten. Meine Arme sind stark. Ich trage dich hinab.“ Und wirklich glückte der Plan. Wir kamen mit dem Leben davon. Beim Wiederherauftragen freilich, ihr könnt es glauben, ist mein Mädchen fast zusammengebrochen.“

„Vater, ist doch dein bißchen Essen warm!“ rief Magda lachend dazwischen, „sonst laufe ich davon. Es ist gar nicht hübsch von dir, unsere Hausgeheimnisse hier so auszuplaudern.“

Behaglich kauend, hörte Christian zu und meinte neckend: „Nun, liebe Jungfer Magda, was der Herr Vater da von starken Kräften sagt, das kann auch ich bestätigen. Ei, Euer fester Griff, als Ihr mich damals zum Sofa halb trug, war einfach unwiderstehlich! Allen Respekt! — Und dann nachher Eure umsichtige Pflege!“

„Das habe ich dem Vater zu danken.“

Magda war ernst geworden und nickte dem Gelähmten mit liebevoller Innigkeit zu. „Es sind nun drei Jahre her seit der Mutter Tode.“

Mit verschleiertem, wehmütigem Blicke nickte der Alte sinnend vor sich hin.

Dann leuchtete es wieder auf in seinen Augen, indem er zur Tochter hinübersah. „Ei sieh, wie schmuck sie sich übrigens heute gemacht hat! Zur Abschiedsfeier für unseren Gast wahrscheinlich. Das goldene Kreuz der Mutter, das sie dir zur Konfirmation gab, scheint mir heute so ganz besonders zu blitzen.“

„Ach, Vater, was du auch alles siehst!“ schmollte sie lieblich, den kleinen, vollen Mund leicht aufwerfend, indem sie verlegen die weiße Schürze glatt strich. „Uebrigens sehe ich, daß unser Patient schon wieder seinen Fieberanfall bekommt. Er muß sich legen.“ Damit nickte sie Christian mit drolliger Strenge zu.

„Ganz so schlimm ist's noch nicht, Fräulein Magda. Ich will am Tischchen vor der Tür meinen Brief noch beenden. Dann folge ich der Mahnung meines strengen Arztes.“

„Der Euch doch nicht kurieren kann“, warf sie bedauernd ein, indem sie mit ihm hinausging und ihm, nachdem er sich gesetzt hatte, ein Kissen in den Rücken schiebend, die Schreibsachen bequem zurechtrückte.

„Sicher würdet Ihr es können; doch ich fühle es, ich darf nicht länger bleiben. Nur zu lange vielleicht verweilte ich schon, wo es so gut sein ist.“

Er schloß einen Augenblick die Augen. Dann nickte er ihr dankbar zu.

„Wie werde ich in dem kalten Spital Eure Pflege vermissen, gutes Kind!“

„O, kalt wird es nicht dort sein, Herr Böhm, wir haben ja bald Juni!“

Ein Lächeln huschte um seine Lippen über ihr naives Mißverständnis. Oder hatte der kleine Schelm sich absichtlich dahinter verschanzt?

„Schmerzlich ist es“, seufzte er jetzt, „auf keinen seiner Briefe — ich habe nun schon deren mehrere nach Hause gesandt — Antwort erhalten zu können, da ich ja niemals weiß, wo ich sie soll hinsenden lassen.“

„Laßt sie zu uns schicken“, schlug sie ihm vor.

„Wir werden sie Euch getreulich aufbewahren oder zukommen lassen, da Euch ja von hier aus in nächster Zeit voraussichtlich doch alles schnell erreichen wird.“

Freudig ging er darauf ein.

„Auch das nehme ich dankbar an. — Und wie, wie kann ich mich nur im entferntesten erkenntlich zeigen? Nur ein Gotteslohn ist des Kriegers Dank.“

Ihr Auge glänzte feucht, und verräterisch zuckte es um ihren roten Mund.

„O, laßt doch das, Herr Böhm! Was wir getan haben — — —“

„Ist überhaupt nicht gutzumachen“, fiel er ihr ins Wort. Er öffnete seine Briestafche, um das heute Morgen begonnene Schreiben herauszunehmen. Da fiel sein Blick auf ein vierblättriges Kleeblatt, das er, kurz ehe das Regiment in die Gegend von Bautzen gekommen war, auf einem Kleeфельde gepflückt hatte. Er nahm es heraus.

„Wollt Ihr dies als Andenken an den armen franken, durchziehenden Soldaten nehmen? Es ist alles, was er zu vergeben hat. Möchte es Euch und dem guten Vaten des Himmels tausendfältigen Segen bringen!“

Wie schnell sie nur ins Haus, in die Küche eilte, nachdem sie es dankend aus seiner Hand genommen hatte!

O, er durfte nicht sehen, wie die Tränen ihr ins Auge stiegen! Nun ließ sie ihnen ungehindert ihren Lauf und schlug die Hände leise aufschluchzend vor das Antlitz.

\* \* \*

Eigentümlich, Christian hatte es nie fertig gebracht, Wandas Namen vor den guten Leuten im Dörfchen zu erwähnen. Eine unbestimmte Scheu hielt ihn davon zurück. Es war ihm, als paßte sie in diesen Rahmen nicht hinein, und während er jetzt mit müden Schritten durch das verödete Land, das traurig im Glanze der Maiensonne dalag, der Stadt zuwanderte, mußte er unwillkürlich Vergleiche zwischen ihr und Magda anstellen.

Wanda mit ihrer bestrickenden Persönlichkeit und dem strahlenden Zauber ihres lebhaften, übermütigen Temperaments war weit, weit schöner als die letztere, und als er sich jetzt auf der ruhigen Wanderschaft ihr Bild wieder deutlich vor Augen stellte, wie es ihn alle die Monate begleitet hatte, da zog trotz aller Schwäche, die er in den Gliedern fühlte, ein glückliches stolzes Lächeln über sein blaßes Gesicht.

(Fortsetzung folgt).



## Warum?

Eine Erzählung nach dem Leben. Von Vera Riethammer.  
(8. Fortsetzung)

Zum Schluß ging ein braunhaariges Büblein mit dem Fremden und zeigte den Weg.

„Lauf, Büblein, und sag, der Doktor aus Seestadt sei da, sagte der Herr, als er beinahe den Schafhof erreicht hatte.

„Der Doktor aus Seestadt!“ rief der Kleine sofort, so laut er konnte. Und rief es immer wieder und wieder, bis er den Hof erreicht hatte.

Dort wurde es nun mit einem Mal lebendig. Von allen Seiten kamen die Mädchen und starrten den Besuch neugierig an. Und hinter dem Haus hervor kam der Großvater — jetzt ein ganz alter Mann. Aber seine Augen leuchteten noch klar und blickten noch scharf — wie vor acht Jahren, als er das Jenzerl nach Seestadt gebracht hatte.

Und die Mutter kam und schaute mit verlangenden Augen den Arzt an. Auch der Vater erschien und lüftete die Mütze ein wenig zum Gruß.

Und dann ging's an's Fragen. Beinahe war's unmöglich, auf alle Fragen eine Antwort zu geben. Aber schließlich hatte man doch erfahren, daß das Jenzerl ein großes, kräftiges Mädchen geworden sei; daß es schön stricken und ganz besonders schön Körbe flechten könne. Daß es singe, wie kein anderes der Kinder, und daß es meist fröhlich sei. Etwa einmal, da könne es wohl stille stehen, und dann sei es, als suche es etwas, als sehne es sich nach irgend etwas. Dann frage es auch wohl einmal: „Warum, ach warum muß ich blind sein? Es wäre so schön, sehen zu können!“

„Ach, Dirndel“, sagte leise der Großvater, „Ja, warum mußt grad' du blind sein?“

Nach einem ziemlich langen Besuch im Schafhof, stieg der Doktor zum Schloß hinauf. Er übergab dort dem Diener seine Karte, die sofort ins Arbeitszimmer des Freiherrn gebracht wurde. Gleich darauf hörte man rasche Schritte und ehe der Arzt recht wußte, wie ihm geschah, streckten sich ihm zwei Hände zum Gruß entgegen und eine freundliche Stimme rief: „Kann ich endlich einmal dem Wohltäter unseres Landes persönlich danken? Ich sehnte mich schon lange danach, konnte es aber nie einrichten, nach Seestadt zu kommen!“

Der Doktor trat befremdet einen Schritt zurück und sagte abwehrend: „Herr Baron, Sie irren sich. Ich komme als Dankender, Sie haben ja für die kleine Genzi Steiglehner vom Schafhof nun schon so lange in unserem Blindenheim gezahlt, daß mir dadurch die Sorge um das Kind ganz abgenommen wurde. — Ich wußte wirklich nicht, wie ich dazu kommen sollte, ein Wohltäter Ihres Landes zu sein.“

„Und doch sind Sie's. Kommen Sie herein, damit ich Ihnen die Sache erkläre“, sagte der Freiherr, seinen Arm unter den des Arztes schiebend und diesen in das Zimmer führend. „Segen Sie sich, bitte — und dann hören Sie: Nachdem vor einigen Jahren der alte Andres Lidl bei mir war, um sich für etwas zu bedanken, wofür ich keinen Finger gerührt hatte, da hatte ich mir vorgenommen, bei nächster Gelegenheit mit unserem Fürsten über diese Sache zu reden. Die Gelegenheit fand sich bald und der Fürst hörte die ganze wunderbare Geschichte der kleinen Genzi mit größtem Interesse an. Die Folge davon war, daß er mir sofort eine namhafte Summe für das Kind aushändigen ließ. Und nicht nur das. Die Sache bewegte ihn derart, daß er plötzlich mitten in einem Gespräch ganz anderen Inhaltes ausrief: „Herr Baron — Kinder, wie diese Genzi, müssen auch in meinem Land ein Heim finden! Wir müssen werben, bauen! Wir müssen Lehrer suchen!“ — Und nun kommt das Schönste, Herr Doktor: Der Fürst hat sein Wort wahr gemacht. Vor zwei Jahren wurde das Kinderheim in unserer Residenzstadt eingeweiht und ist seither schon manchem Kind zum Segen geworden. Blinde, Krüppel, Schwache — alle finden Aufnahme. Aber das Haus wäre niemals gebaut worden, wenn Sie sich nicht der kleinen Blinden — dem Kind unseres Landes — so freundlich angenommen hätten, Herr Doktor!“

(Schluß folgt.)



## Rätsel.

Wehe! Israel gefangen!  
Weggeführt aus Zions Stadt!  
An den Weidenbächen hangen  
Seine Harfen, klanglos, matt.

Und im Sögenhain erschauern,  
Die einst Jahve's Altar sah;  
Um das Glück der Freiheit trauern  
Schmachvoll sie im Wort mit a.

Bis der Herr das Dunkel lichtet,  
Er, der Helfer, spät und früh.  
Treulich hat es dir berichtet, —  
Schlag es nach! — mein Wort mit i.

P. Timann-Mey.

## Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.

1. Rätsel: Uhr, Uhu. 2. Rätsel: Keller, Kellner.

## Richtige Auflösungen sandte ein:

Christian Feser.

## Fürs rote Säckchen sandten ein:

Christian Feser 5 Pfg., Liesel Mitol 25 Pfg.

Gruß und Dank  
vom Onkel.

## Politische Wochenschau.

Das englische Parlament hat Kriegssitzungen abgehalten. Alle Reden waren natürlich auf den Ton gestimmt, daß der endgültige Sieg sicher sei, weil man — diese Begründung ist bezeichnend — über die größeren Hilfsmittel verfüge. Nichts von dem Geiste der Nation, nur der Hinweis auf die größeren Hilfsquellen! Ob sie wirklich so groß sind, daß sie den Sieg verbürgen, muß die Zukunft zeigen. Vorerst gestehen die englischen Blätter zu, daß es mit der Rekrutierung nicht in dem erwünschten Maße vorangehe, weil — auch diese Begründung ist interessant — die Arbeitslosigkeit abgenommen habe! Die großen Zahlen, mit denen Lord Kitchener operierte, bedürfen einer genauen Nachprüfung. Nach ihm sollen 1,250,000 Soldaten bereit stehen, um dem Britenreiche den Sieg zu erringen; das britische Landheer zählt im Frieden mit den Reservisten 700,000 Mann, der Premierminister selbst hat mitgeteilt, daß der Krieg bis zum 1. Oktober bereits 57,000 Mann gekostet habe, eine Ziffer, die sich infolge der letzten Kämpfe noch bedeutend erhöht hat. Es ist nicht anzunehmen, daß die Rekrutierung so günstig ausgefallen sei, daß die von Lord Kitchener genannte Summe erreicht wurde. Und wenn auch: diese improvisierten Soldaten kann England nicht alle auf die belgischen Schlachtfelder werfen, weil es Truppen an bedrohten Punkten seiner Gebiete braucht, die weitab von den Kampfstätten liegen, auf denen um den Besitz der Meeresküste gerungen wird. Wenn Kitchener übrigens mit dem Stand der Sache so zufrieden wäre, als er sich zu scheinen bemüht, brauchte er nicht so eifrig zu versuchen, die englische Nation von der Notwendigkeit der allgemeinen Wehrpflicht zu überzeugen, ein Versuch, der bisher nur auf kühle Ablehnung gestoßen ist. So weit ist man in England noch nicht, um das, was bisher ein schlecht bezahltes Handwerk war, als höchste Pflicht gegen das Vaterland anzusehen. Es muß noch ganz anders kommen, um den Briten solche Gedankengänge geläufig zu machen. Man wird sich vorerst damit begnügen, im Londoner Hyde Park und in den Vergnügungsorten die Reklametrommel — wörtlich zu nehmen — zu rühren und außerdem, aus den Kolonien alles herbeizuholen, was sich irgendwie zusammenbringen läßt, um den „deutschen Militarismus“ aus der Welt zu schaffen. Lloyd George, der früher einmal als ernüchterter Politiker gewertet wurde, hat uns in einer Londoner Kirche (!) die „Türken des Westens“ genannt, „ruchlose Militärbeherrscher mit nur einem Gott — der Gewalt!“ Das sagt der Vertreter einer Nation, die nur durch stete Vergewaltigung schwächerer Völker groß geworden ist! Solchen Entgleisungen gegenüber berühren die Worte von Bonar Law noch sympathisch, der den Patriotismus der Deutschen anerkannte und den Mut, mit dem sie auf dem Schlachtfeld kämpften.

Die Verkündung des heiligen Krieges durch den Sultan hat die alten Gegensätze und Streitigkeiten zwischen Sunniten und Schiiten begraben;

auch die Perser marschieren gegen die Russen, und der Emir von Afghanistan hat bekannt gegeben, daß er dem Aufruf des Sultans entsprechen werde. Die in den Reihen feindlicher Heere fechtenden Muhamedaner sind durch die Verkündung des heiligen Krieges verpflichtet, ihre Waffen gegen ihre bisherigen Herren zu kehren, was natürlich zunächst eine Wirkung nicht haben kann, weil sie von der Lage der Dinge nichts wissen; denn die englische Regierung wird natürlich alles aufbieten, um die Verbreitung der Nachricht von der Verkündung des heiligen Krieges zu verhindern, aber die Muhamedaner haben dafür allerlei Wege, die ihnen nicht versperrt werden können. Besonders von Mekka aus, wo sich die Bekenner des Islam aus aller Welt zusammen finden, wird die Botschaft verbreitet werden und überall ihre Wirkung tun. Bleibt, was wir natürlich wünschen müssen, der Sieg den türkischen Waffen, so wird die daraus mit Notwendigkeit erfolgende Stärkung der gesamten muhamedanischen Welt auch auf das Schuldkonto Englands gebucht werden müssen.

Zunächst gilt es für England, um Ägypten zu kämpfen und sich den Besitz des Suezkanals zu sichern; mit dem Verlust des Kanals ist auch Ägypten verloren. Der Zug der Türken durch die Wüste hat schon begonnen, man darf auf erbitterte Kämpfe gefaßt sein.

Unter unsäglichen Mühen und Schwierigkeiten durch ungünstiges Wetter und Gelände verursacht, kämpfen unsere Truppen im Nordwesten Belgiens und im Norden Frankreichs nun schon seit Wochen, um den Weg nach Calais frei zu machen, den zu verlegen die Engländer alle Kräfte aufbieten. Die feindliche Presse weiß fast jeden Tag von Siegen zu berichten, muß aber doch ab und zu zugeben, daß wir Erfolge errungen haben; die knappen Berichte unserer obersten Heeresleitung, deren absolute Zuverlässigkeit außer Zweifel steht, lassen erkennen, daß wir vorwärts kommen, langsam zwar, aber unaufhaltsam.

Ein großer Teil der Zeitungsleser kann sich noch immer nicht mit der Tatsache abfinden, daß dieser Krieg sich ganz anders abspielt als der von 1870. Man vermißt die schnellen, durchschlagenden Erfolge von weittragender Bedeutung, die jenem Kriege ihr Gepräge gaben, vergißt aber dabei, daß ganz andere Massen im Felde stehen wie damals, daß die Waffen ganz andere sind und die Technik des Krieges sich völlig gewandelt hat. Seien wir dankbar, daß sich die wesentlichsten Kämpfe bisher auf dem Gebiete des Gegners abgespielt haben, daß es uns, von einem Teil Ostpreußens und dem Oberelsaß abgesehen, vergönnt war, von den Greueln des Krieges im eignen Lande verschont zu bleiben und haben wir das Vertrauen zu unserer Heeresleitung und zu unseren über alles Lob erhabenen tapferen und ausdauernden Truppen, daß alles geschieht, was möglich ist, um uns den Erfolg zu sichern. Aus den Briefen der Soldaten sehen wir, welche Mühseligkeiten täglich im Felde zu überwinden sind und überwunden werden, daraus erwächst uns zum mindesten die Pflicht, zur Ueberwindung jener Ungeduld in unserer Mitte beizutragen, die fast wie

Kleinmut anmutet, während schon Taten geschehen sind, die unvergessen bleiben werden als Zeugnisse echten Heldentums und aufopfernder Hingebung.

Der neueste Sieg Hindenburgs hat von neuem bewiesen, daß die Zahl nicht entscheidend ist, und daß ein genialer Führer, der unter Umständen auch einen zeitweiligen Rückzug nicht scheut, auch der Millionenheere Herr zu werden versteht. Der Sieg kam gerade zu einer Zeit, in der England und Frankreich mehr als je einen Erfolg der russischen Offensive erhofften, da es ganz unzweifelhaft um ihre Sache schlecht steht. Natürlich wird die russische Niederlage in der Presse der Gegner nicht mitgeteilt oder zum mindesten doch verschleiert werden. Der Pariser „Temps“ brachte noch einige Tage vor dem Siege Hindenburgs einen Leitartikel unter der Ueberschrift „Russische Siege“. Man darf nicht erwarten, daß er kurz darauf einen mit der Ueberschrift „Russische Niederlagen“ bringt. In der englischen und französischen Presse wurde kürzlich die Nachricht vom Tode des Kronprinzen des deutschen Reiches verbreitet und über die Beisetzungsfeierlichkeiten (!) ausführlich berichtet. Man kann daraus auf die sonstige Zuverlässigkeit dieser Presse schließen. E.

### Kirchliche Umschau.

In der vorigen Umschau ist ein kleines Versehen mit unterlaufen. Der heimgegangene Pfarrer Jatho gehörte natürlich nicht der Petersgemeinde, sondern der Nikolaigemeinde an. — Am letzten Sonntag fand in der Peterskirche unter Teilnahme einer übergroßen Gemeinde eine **Gedächtnisfeier** zur Erinnerung an den im Felde gefallenen Pfarrer Lic. **Otto Zurbellen** statt. Es wurde bei dem Anlaß aufs neue wieder offenbart, wie groß der Verlust ist, den die Petersgemeinde durch den Heimgang dieses hochbegabten Mannes erlitten hat, und wie weitgehend die Liebe und Achtung ist, die der Verstorbene sich erworben hat.

Im Bereich der **Frankfurter Landeskirche** hat sich in aller Stille ein wichtiger Vorgang vollzogen. Im Amtsblatt des kirchlichen Konsistoriums zu Frankfurt a. M. findet sich in No. 5 folgender Erlaß, welcher den von den verstorbenen Gebrüdern von Bernus ins Leben gerufenen **Evangelisch-kirchlichen Hilfsverein** betrifft. Bekanntlich hat dieser Verein zwei Kirchen, die Christuskirche und die Immanuelskirche, erbaut, welche von zwei Pfarrern bedient werden. Der Erlaß lautet: „Durch Allerhöchsten Erlaß vom 12. August 1914 ist die **Stiftung für kirchliche Versorgung der Außenstadt Frankfurt a. M.**“ landesherrlich bestätigt worden.“

Die Stiftung, die ihren Sitz in Frankfurt a. M. hat, hat den Zweck, die unentgeltliche Benutzung der von dem Stifter hieselbst erbauten Christuskirche und Immanuelskirche nebst den zugehörigen Vereinshäusern bei gleichzeitiger finanzieller Unterstützung einem Verein oder einer Vereinigung zu gewährleisten, die bestimmte, satzungsmäßig festgelegte Voraussetzungen erfüllen. Die Berufung der Geistlichen dieses Vereins bedarf der Bestätigung des königlichen Konsistoriums. Bis auf

Weiteres ist das Recht zur Benutzung der Liegenschaften und zum Bezuge der von der Stiftung zu leistenden Beiträge dem „**Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins zu Frankfurt a. M.**“ zugesprochen.

Auf Grund der an uns gerichteten Anträge haben wir die Berufung der Pfarrer Alexander Bömel und Otto von Peinen zu Geistlichen des „**Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins zu Frankfurt am Main**“ bestätigt. Der Herr Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten hat durch Erlaß vom 19. Oktober 1914 angeordnet:

daß Mitgliedern der evangelischen Landeskirchen, die ihren Wohnsitz im Bezirk der Stadtgemeinde Frankfurt a. M. haben, nicht verwehrt wird, einen bestätigten Geistlichen des „**Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins zu Frankfurt a. M.**“ um Vornahme einer Amtshandlung zu ersuchen, ohne dazu der Erlaubnis des zuständigen Geistlichen zu bedürfen, daß ferner die bestätigten Geistlichen die Befugnis erhalten, einem solchen Ersuchen stattzugeben, aber verpflichtet sind, falls sie dem Ersuchen um Vornahme einer Taufe, Konfirmation, Trauung, Privatkommunion oder Beerdigung Folge leisten, alsbald dem zuständigen Geistlichen schriftlich davon Anzeige zu machen und ihm die zur Eintragung in die Kirchenbücher erforderlichen Notizen zukommen zu lassen. Es genügt, wenn die Anzeigen mit den Notizen monatlich in Form von Nachweisungen erfolgen. Vorstehendes bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis. Ein Druckeremplar der vorbezeichneten Satzung vom 12. August ds. Js. liegt in unserem Büro zur Einsichtnahme aus. gez. Dr. Ernst.“

Durch diesen Erlaß ist es erreicht, daß die Organisation dieses eifrigen und tätigen Vereins nunmehr enger mit der Landeskirche verbunden ist.

Der **evangelische Verein für weibliche Hausangestellte** hatte am Sonntag, 8. November, zu einer gutbesuchten Feier eingeladen, bei welcher Fräulein Lejeune einen Vortrag hielt über: „Das Opfer der Dahingeblichenen für das Vaterland.“ Der erste Vortrag der **Positiven Konferenz** findet am Montag, den 23. November, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, in der Paulskirche statt, bei welcher Pfarrer Petrenz spricht über: „Wie verträgt sich der Krieg mit dem Christentum?“ Die **Gedächtnisfeiern am Totensonntag**, 22. November, auf dem Frankfurter Hauptfriedhof und dem Friedhof Sachsenhausen haben kleine Änderungen erfahren. Auf dem Hauptfriedhof beginnen die Feiern um 1<sup>1/2</sup> Uhr, 3<sup>1/4</sup> Uhr und 4 Uhr mit Ansprachen der Pfarrer Jaeger, Saul und Förster. Auf dem Friedhof Sachsenhausen werden zwei Feiern abgehalten, die erste um 3 Uhr und die zweite um 3<sup>3/4</sup> Uhr mit Ansprachen der Pfarrer Baconius und Bueken. Der Ertrag der Kollekte ist nach Abzug der Unkosten für die Kriegsfürsorge bestimmt. Busch.

Aus der **Luthergemeinde**. Ein Konzert zum Gedächtnis unserer Gefallenen soll am Totensonntag (22. November), abends 6 Uhr, in der Lutherkirche stattfinden. U. a. kommt zur Aufführung das Oratorium: „Der Jüngling zu Nain“ von R. Schwaln. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Fr. Herz, Frau Latscha-Keller und die Herren F. Noß, Karl Lang und F. Beyer. — Die Eintrittspreise betragen Mk. 3.—, 2.—, 1.— und 50 Pfg. Ein Teil des Reinertrags ist zum Besten der Kriegsfürsorge. Karten in den Pfarrhäusern: Schopenhauerstraße 16 und Musikantenweg 56.

# Evangelische Gottesdienste in Frankfurt a. M.

Vom Sonntag, den 22. November (24. n. Trinitatis) bis Samstag den 28. November 1914.

## Konfistorialbezirk Frankfurt a. M.

### Dreikönigskirche.

So. 10 V. Pfr. Vaconius. Nachh. hl. Abdm. mit unmittelb. vorausgeh. Beichte.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G. Pfr. Vaconius  
5 U. Pfr. Holzamer. Liturg. Totengedächtnisfeier (Violin- u. Gesang-Solo).  
Hl. Abdm. m. unmittelb. vorhergeh. Beichte.  
Kapelle d. Friedhofs-Sachsenhausen.  
So. 3 U. Pfr. Vaconius.  
Do. 8 U. Kriegsbetside., Pfr. Holzamer.

### Friedenskirche.

Totenfest, So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Pfr. Franke.  
11 K.-G. in der Kirche, Pfr. Palmer.  
11 V. K.-G. i. Erbbaublock Pfr. Franke.  
12<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. T.-G., Pfr. Palmer.  
5 U. Pfr. Palmer. Beichte u. feier des hl. Abendmahls. Die Lehtkonfirmierten v. Pfr. Palmer besonders geladen.  
Werttäglich 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Andacht.  
Do. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetsstunde, Pfr. Palmer.

### Johanniskirche.

So. 10 V. Pfr. Grimm.  
11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. K.-G., Pfr. Strobel.  
2 U. T.-G., Pfr. Strobel.  
5 U. Pfr. Strobel.  
Do. 8 U. Kriegsbetsstunde.  
Gemeindehaus Günthersburg-  
Allee 94 u. Erlenbacherstr. 12.  
So. 10 V. Pfr. Pauly.  
2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. K.-G., Pfr. Pauly.  
Di. 8 U. Kriegsbetsstunde.

### Katharinenkirche.

So. 10 V. Pfr. Veit, Beichte u. hl. Abdm.  
11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G.  
6 U. Pfr. Schwarzlose, Beichte u. hl. Abdm.  
Do. 6 U. Kriegsbetsstunde, Pfr. Schwarzlose.  
Fr. 8 U. Konfirmandenstunde für Konfirm.  
Pfr. Veit Richardstr. 46.

### Lukaskirche.

So. 10 V. Gottesdienst (Abendmahl mit vorhergehender Beichte), Pfr. Busch.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G., Pfr. Busch.  
5 U. Bibelbesprechstunde Pfr. Busch.  
6 U. Gottesdienst, Abdm. m. vorhergeh. Beichte, Pfr. Greiner.  
8 U. Liturg. Gedächtnisfeier für unsere Gefallenen, Pfr. Busch.  
An jed. Wochentg. auß. Mo. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetsstunde. Do. abend n. der Kriegsbetsstunde Abendmahl.

### Lutherkirche.

So. 10 V. Pfr. Lüttger.  
11 K.-G. Pfr. Saul.  
3 U. T.-G.  
6 U. Kirchenkonzert 3. Gedächtnis unserer Gefallenen.  
8 U. Beichte u. hl. Abdm., Pfr. Saul  
Mo. Keine Kriegsbetsstunde.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetsstunde i. d. Kirche, Pfr. Lüttger.  
Do. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetsstunde und Bibel-  
ausleg. i. Gemeindeg. Die Bergpredigt  
Matth. 5., Die Seligpreisungen, Pfr. Saul.

### Matthäuskirche.

Matthäuskirche: So. 10<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. Pfr. Kayser.  
2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. T.-G.  
1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Liturg. feier, unt. Mitwirkung  
d. Bachgemeinde, Ansprache, Pfr. Schrend  
Mi. 8 U. Kriegsbetsstunde.

Fr. 8 U. Kriegsandacht.  
Gem.-Räume 11 V. K.-G.

### Militärgemeinde.

So. 22. Nov. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. festgottesdienst i. d. Matthäuskirche. Milit.-Oberpfr. Konf.-  
Rat Rosenfeld.  
4 U. Beichte und Abendmahlsfeier für Familien.

### Nikolaigemeinde.

Neue Nikolaikirche. (Ecke Wald-  
schmidt- und Rhônestraße). So. 10 V.  
Pfr. Bornemann. Röm. 14, 8, Sologesang  
frl. Emma Schmidt.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G. i. d. K., Pfr. Bornemann.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> K.-G. i. Gem.-Haus, Pfr. Petermann  
6 U. Pfr. Petermann.  
Di. u. Do. 8 U. Kriegsbetsstunde.

### Paulskirche.

So. 10 V. Pfr. Urspruch. Hl. Abdm. mit  
vorhergeh. Beichte.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G., Pfr. Urspruch.  
12 U. T.-G., Pfr. Urspruch.  
5 U. Pfr. Werner.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetsstunde, Pfr. Werner.

### Peterskirche.

Die Kollekte ist für die Diakonisation  
der Petersgemeinde bestimmt.  
So. 10 V. Pfr. Groenhoff. (Abendmahl),  
11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. T.-G.  
5 U. Pfr. Wolf. (Abendmahl m. Einzel-  
fisch, liturg. Gottesdienst, Kinderchor.)  
St. Peterskirche. Sa. 28. Nov., 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U.  
Kriegsbetsstunde, Pfr. Wolf.  
St. Petersemeindehaus: Marsch-  
nerstraße 3. Der Gottesdienst fällt für  
die nächste Zeit aus.  
11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. K.-G. Pfr. Wolf.

### Weißfrauenkirche.

So. 10 V. Pfr. Miß. Gell.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. K.-G., derselbe.  
6 U. Pfr. Dechent. Liturg. Totenfeier  
Ein Klageslied aus dem alten Bund und  
ein Siegeslied aus dem neuen Bunde.  
(1. Sam. 1, 17—20. 1. Kor. 15, 55—57.  
Abendmahl mit Gesamtfisch.  
Do. 8 U. Kriegsbetsstunde, Pfr. Dechent.  
Gem.-Haus. So. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. K.-G. Pfr. Dechent.

### Deutsche ev.-ref. Gemeinde.

Kirche: So. 10 V. Pfr. Eucken. Abdm.  
mit Gesamtfisch Vorbereitung unmittelb.  
vorher.  
Kein K.-G.  
5 U. Kriegsbetside., mit Chorgesänge u.  
Ansprache, Pfr. Bauer.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetsstunde, Pfr. Foerster.  
Fr. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Musikalische Andacht.  
Gem.-Haus: So. 10 V. Pfr. Foerster.

### Franz.-reform. Kirche.

So. 10 V. Pfr. Correvon.  
11 V. K.-G.  
Do. 7 U. Kriegsbetsstunde in deutscher  
Sprache, Pfr. Correvon.  
Sa. 6 U. Geb.-Vereinigung. (i. Presb.-Zimm.)

### Diakonissenkirche.

So. 10 V. Pfr. Petrenz.  
11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Kein K.-G.  
An den Wochentagen auß. Mi., findet 7 U.  
im Diakonissenhaus eine Andacht statt.

### Vereinshaus Nord-Ost.\*)

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Gottesdft., Pfr. Mockert. Im  
Anschluß daran hl. Abendmahl.  
11 V. Jugendgottesdienst.  
6 U. Eithurgische feier unt. Mitwirkung  
des Gem. Chors, im Anschluß daran hl.  
Abendmahl.  
8 U. Gemeinschaftsstunde.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Bibelstunde für jedermann,  
Kriegsbetsstunde.  
Do. 8<sup>3</sup>/<sub>4</sub> U. Blaues Kreuz und Kriegs-  
gebetstunde.  
Sa. 8<sup>3</sup>/<sub>4</sub> U. Gebetsstunde.

### Bürgerhospital.\*)

So. 11 V. Stiftsprediger Dr. Gotthold.  
**Heiliggeist-Hospital.\*)**  
So. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Hauptgottesdft., im Anschluß  
an denselben feier des hl. Abendmahls,  
Pfr. Jäger.

### Irrenanstalt.\*)

So. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Hauptgottesdft., Pfr. Eauth.  
**Städtisches Krankenhaus.\*)**  
So. 9 V. Hauptgottesdienst, mit Sologe-  
sang, Pfr. Eauth.

\*) Die hier angezeigten Gottesdienste  
sind als öffentliche für alle Gemeindeg-  
lieder zugänglich.

### Gemeinde Bonames.

So. 10 V. Gottesdienst.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> V. Kindergottesdienst.  
Mi. 8 U. Kriegsbetsstunde.

### Gemeinde Hausen.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Predigtgottesdienst.  
11 V. Kindergottesdienst.  
Jeden U. 9 Uhr Gebetsand. in der Kirche.

### Gemeinde Niederrad.

So. 10 V. Predigtgottesdienst, Beichte u.  
hl. Abendmahl.  
11 V. K.-G.

Do. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbetsstunde.  
9 U. Gebetsandacht i. d. Kirche.  
Alle Gottesdienste finden in der Turn-  
halle (Schwarzwaldstraße 11, statt).

### Niederursel.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Gottesdienst.

### Gemeinde Oberrad.

Erlöserkirche. So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Gottesdienst,  
Pfr. Balzer, Abendmahl.  
11 V. K.-G.  
12 V. T.-G.  
8 U. Gedächtnisfeier für die Gefallenen  
(Kirchenchor, Sologesang u. Abendmahl.  
Di., Mi., Do., Fr. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsandacht.

## Konfistorialbezirk Kassel.

### Bockenheim.

St. Jakobskirche: So. 10 V. Pfr. Siebert.  
12 V. T.-G.  
5 U. Pfr. Kahl. Hl. Abendm.  
Mi. 8 U. Kriegsandacht, Pfr. Kahl. Hl.  
Abendmahl.  
Fr. 8 U. Liturg. Kriegsandacht, Pfr. Heß.  
Markuskirche: So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> V. Pfr. Heß.  
11 V. K.-G., derselbe.  
Mi. 8 U. Kriegsandacht, Pfr. Siebert. Hl.  
Abendmahl.  
Fr. 8 U. Liturg. Kriegsandacht, Pfr. Heße.  
Mo., Di., Do., Sa. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsgebetstide.  
des Jugendnachts, wozu die Gemeinde  
herzl. eingeladen wird.

**Eckenheim.**

So. 10 U. Pfr. Herchenröder.  
8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsandacht.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsandacht.

**Eschersheim.**

So. 10 U. Pfr. Borsch.  
11 U. Kindergottesdienst.  
8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbittgottesdienst.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbittgottesdienst.

**Ginnheim.**

So. 10 U. Hauptgottesd.  
11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. K.-G.

**Preungesheim.**

So. 10 U. Gemeindegottesdienst.  
2 U. Kinder-Gottesdienst.

7 U. Predigt-Gottesdienst.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsbittgottesdienst.

**Seckbach.**

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Hauptgottesdienst.  
11 U. Kindergottesdienst.  
8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Betgottesdienst.  
Jeden Di. und fr. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. findet in der Kirche Betgottesdienst statt.

**Konfistorialbezirk Wiesbaden.****Hedderheim.**

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Haupt-G., Pfr. Hartmann.  
2 U. Gottesdft., Pfr. Hartmann.

**Rödelheim.**

So. 10 U. Predigtgottesdft., Pfr. Tipp.  
Hl. Abendmahl.)  
1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kindergottesdienst.  
Do. 8 U. Kriegsbittgottesdienst.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung des Kirchenzettels können die kirchlichen Nachrichten, die bis Dienstag Abend nicht in der Druckerei eingetroffen sind, keine Aufnahme mehr finden.

**Sonstige Mitteilungen.**

**Dreikönigsgemeinde.** Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Vereinig. der von Herrn Pfr. Holzamer konfirmiert. Mädchen im Pfarrhause, Schulstr. 23.  
**Friedensgemeinde.** Mo. 8 U. Frauenverbd.  
Di. 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. Verein jg. Mädchen.  
Mi. 2—4 U. Strickschule.  
8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kirchenchor.  
fr. 4 U. Frauenmissionskränzchen.  
8 U. Wartburgverein.  
9 U. Vorbereitg. z. K.-G. i. d. Kirche.  
**Katharinengemeinde.** Di. 8 U. Strickzusammenkunft d. jg. Mädch., Richardstr. 46.  
**Lukasgemeinde.** So. 4 U. Jungfr.-Verein  
Mo. 3 U. Frauenhilfe.  
Di. 8 U. Töchter-Vereinigung.  
Mi. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Handarbeitschule.  
9 U. Kirchenchor.  
fr. 8 U. Wartburgverein.  
9 U. Armenstiftung.  
8 U. Vorbereitung zum K.-G.  
Sa. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Handarbeitschule.  
**Luthergemeinde.** So. 8 U. Jugendverband, Besprechungsabend im Jugendheim.  
Di. 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. Männerverband: Besprechung über „Krieg und Christentum.“  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kirchenchor.  
**Matthäusgemeinde.** So. 4 U. Arbeiten der jg. Mädch. f. d. i. Felde stehend. Krieger.  
Mo. 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> U. Männerverband.  
Di. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Frauenverband.  
Mi. 4 U. Arbeiten der jungen Mädchen für die im Felde stehenden Krieger.

Do. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kirchenchor.  
fr. 12 U. Vorbereitung zum K.-G.  
8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Vorbereitung zum K.-G.  
8 U. Bibelstunde des Wartburgverein.

**Nikolaigemeinde.** So. 8 U. Geisil. Musikaufführung in der Kirche. Karten zu 20 Pfg. (res. Platz 1 M.) b. Küster Heil.  
Mo. 5 U. Nähkränzchen.  
Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Jungfrauenchor.  
Do. 5 U. Kinderchor.  
fr. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Wartburgverein.

**Petersgemeinde.** Mo. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mädchenverein im Gemeindehaus.  
Di. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. „Frauenhilfe“.  
Mi. und Sa. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Strickschule, Marschnerstraße 3.  
8 U. Frauenvereinigung des Südbezirk, Jahnstr. 20.  
fr. 8 U. Wartburg-Verein.

**Weißfrauengemeinde.** Mi. 9 U. Mädchenchor.  
Do. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Nähkränzchen-Mädchenverein.  
fr. 2 U. 8 Wartburgverein.

**Deutsche evangl.-reform. Gemeinde.**  
So. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U.: Familienabend im Gemeindehaus, Bleichstr. 40. Lichtbildervortrag von Herrn Pfr. Corveon über die Hugenotten. Außerdem musikalische Darbietungen. Orchester-, Klavier- u. Gesangsvorträge. Erstere unter Leitung der

fr. Marie Burnitz, ausgeführt v. ihrer Orchesterchule.  
Mo. 8 U. Junge Freunde der Kirchengeschichte, Bleichstr. 40.  
Mo. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kirchenchor, Bleichstr. 40.  
Di. 8 U. Vereinigung verheirateter und unverheirateter Frauen, Bleichstr. 40.  
Mi. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kindernähstunde, Bleichstr. 40.  
3 U. Strickstunde (Liebesgaben) Schifferstraße 31.  
8 U. Reformierter Mädchenbund, Schifferstraße 31.  
Do. 8 U. Ref. Mädchenverein, Bürgerstraße 5.  
8 U. Frauenvereinigung, Schifferstr. 31.  
fr. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Missions- und Gustav-Adolf-Kränzchen, Bleichstraße 40.  
8 U. Ref. Abt. d. Wartb.-V., Bleichstr. 40.  
Sa. 3 U. Strickstunde (Liebesgaben) Schifferstraße 31.

**Gemeinde Oberrad.**

Mo. 8 U. Nähkränzchen i. Gemeindehaus.

**Bodenheim.**

**Gemeindehaus, Falkstraße 55.**  
So. 6 U. Jungfr.-Verein, jüng. Abteilg.  
8 U. Vaterl. feier des Jugendbundes zum Besten der Krieger.

**Eschersheim.**

Do. 8 U. Frauenvereinigung.  
fr. 8 U. Helferinnenabend.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Christuskirche,** Beethovenplatz. Sonntag, 9 U. Kindergottesdienst. 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Hauptgottesdienst, Pfr. v. Peinen. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Abendgottesdienst, Pfr. Vömel (Gesangsgottesdienst).  
Mittwoch 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsgebetstunde.  
**Falkenhof,** Falkstraße 29, Bodenheim. (Siehe monatlicher Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).  
**Immanuelskirche,** Holzhausenstr. Sonntag 10 U. Hauptgottesdienst, Pfr. Vömel. 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kindergottesdienst. 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Abendgottesdienst, Pfr. v. Peinen. Mittwoch 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Kriegsgebetstunde.  
**Eschenhof,** Aibelungen-Allee 52. (Siehe monatl. Anzeiger des Evang. kirchl. Hilfsvereins).  
**Zalithaverein,** Bleichstraße 14 (Gartenhaus). So. 4 U.

**Kirchliche Vereinsnachrichten.**

**Wartburg-Verein,** E. V., Vereinshaus Westend, Neue Mainzerstraße 41. Sonntags: 2 U. Spiele und Unterhaltung im Garten und Vereinshaus. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Beteiligung an der Gedächtnisfeier auf dem Friedhof. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Lichtbildervortrag, Thema: Belgisch-französischer Kriegsschauplatz. Montags: 8 U. Übungsstunde der Jungmannschaft, Bläserchor und Trommler und Pfeiffer. Dienstags: 8 U. Unterhaltung und Spiel. 9 U. Kriegsbittgottesdienst des Gesamtvereins. Angehörige sind eingeladen. Mittwochs: 8 U. Vorstandssitzung. 9 Mitarbeiterstiftung. Donnerstags: 8 U. Übungsstunde der Jungmannschaft. Freitags: 8 U. Versammlung in allen Gemeindehäusern. Samstags: 9 U. Helferstiftung.

**Evangelisches Vereinshaus „Nord-Ost“.**

Wingertstraße 15—17.

So. 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Gottesdienst, Pfr. Mockert. Im Anschluß daran hl. Abendmahls. 11 U. Jugendgottesdienst. 6 U. Liturgische feier unter Mitwirkung des Gemischten Chors; im Anschluß daran hl. Abendmahl. 8 U. Gemeinschaftsstunde. Mo. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—10 U. Übungsstunde des Gemischten Chors. Di. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Sonntagschul-Vorbereitung. Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Bibelstunde für jedermann, Kriegsgebetstunde. Do. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Bibelstunde für Frauen. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Blaues Kreuz und Kriegsgebetstunde. fr. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Bibelstunde für Männer und junge Männer. 8—10 U. Missions-Näbverein. Sa. 3 U. Versammlung für Knaben. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Gebetsstunde.

**Griesheim a. M.,** Frankfurterstr. 23. Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Bibelstunde.

**Christlicher Verein junger Männer „Nord-Ost“.** Jeden Abend v. 8—10 Uhr, Sonntag von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ab geöffnet. So. 8 U. Gemeinschaftsstunde. Mo. 2 U. Gemischter Chor. Di. 2 U. Unterhaltung und Spiele. Militärischer Ausbildungskurs. Do. 2 U. Posaunenblasen. fr. 2 U. Bibelstunde der älteren Abteilung. Sa. 2 U. Militärischer Ausbildungskurs.  
**Jugend-Abteilung.** Jeden Sonntag nachm. von 3 Uhr ab Bibelstunde, Unterhaltung oder Spaziergang.

**Evang. Jungfrauenverein „Nord-Ost“.** Jeden Sonntag von 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. ab: Bibelstunde, Gesang, Unterhaltung. Jugend-Abteilung. Mi. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Turnstunde für junge Mädch. Do. 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U. Bibelstunde.

**Bibelkränzchen unter Schülern höherer Lehranstalten.** Jüngere Abteilung: Sa. 4—6 U. Unterhaltung u. Spiele. 6—7 U. Bibelstunde, Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schuchardt



und Lehrer W. Schmidt. Ältere Abteilung: Sa. 6—7 U.  
Bibelstunde Pfr. Mockert.

**Mäßigkeits-Verein vom Blauen Kreuz.** Sonnt. 8 U.  
und Do. 8 $\frac{1}{2}$  U. Versammlung.

**Evang. Vereinshaus Sachsenhausen (E. V.),** Darmstädter  
Landstraße 81. Sonntag 11 $\frac{1}{4}$  U. Kindergottesdienst. 4 U.  
Jungfrauenverein. 8 U. Öffentl. Bibelstunde von Herrn  
Stadtmisionar Vogt. Mo. 8 $\frac{1}{4}$  U. Bibelstunde für Frauen  
und Jungfrauen. Di. 3 $\frac{1}{2}$  U. Nährfränzchen. 8 $\frac{1}{2}$  U. Biblische  
Besprechung für Männer. Mi. 2 $\frac{1}{2}$ —5 U. Strickschule.  
Fr. 8 $\frac{1}{4}$  U. Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sa.  
2 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{1}{2}$  U. Strickschule. 5 $\frac{1}{2}$ —7 U. Bibelfränzchen für  
Schüler höherer Lehranstalten und Mittelschulen.

**Christl. Verein jung. Männer Sachsenhausen.** Sonnt.  
2 $\frac{1}{2}$  U. Zusammenkunft der Jugendabteilung. 5 U. Zu-  
sammenkunft. Andacht. 8 U. Öffentl. Bibelstunde von  
Herrn Stadtmisionar Vogt. Di. 8 $\frac{1}{2}$  U. Biblische Be-  
sprechung für Männer, daran anschließend Gebetsvereini-  
gung. Mi. 5 $\frac{1}{2}$ —7 U. Knabenabteilung.

**Evangelisches Vereinshaus „Wittenberger Hof“.**  
Langestraße 16. (Hansa 4061). So. 11 U. Sonntagschule.  
2 U. Jugendabteilung. 4 U. Jungfrauenverein. 8 U. Un-  
terhaltungsabend. 7 U. Bibelstunde. Di. 8 U. Bibelstunde.  
9 U. Kriegsbetstunde. Do. 8 U. Spiel- und Leseabend. 9 $\frac{1}{2}$  U.  
Andacht. 9 U. Gemischter Chor. Fr. 9 U. Posaunenchor. Sa.  
3 U. Strickschule. 1 $\frac{1}{2}$ —9 U. Mitarbeiter-Sitzung.

## Julius Roller Kaiserstraße 38

:: ohne Filiale am Plage ::

empfehlen

**Gummi-Regenmäntel**

für Herren und Damen

**Pelerinen** in

Gummi- u. Delfstoffen  
für Touristen, Rad-  
fahrer u. Fahrrurschlen

**Gummischuhe**

**Gummischwämme**

**Gummibadewannen**

**elekt. Wärmekompressen**

**Zimmerluftbefeuchter**

**Tennischläger**

**Fußbälle, Fußballkiesel**

**Apparate für Zimmer-  
gymnastik**

**Hanteln, Kollschuhe**

Schläuche und alle Gummiwaren für den Fabrik-  
bedarf, für gewerbliche und technische Zwecke. . . .

Asbest, Treibriemen :: Kellereibedarfsartikel.

## Bleyles Knabenanzüge

sind unerreicht in Dauerhaftigkeit und Billigkeit.

== Bei jeder Witterung gesundeste Kleidung. ==

Hauptniederlage in Frankfurt a. M.

**Lomler & Laitsch**

Liebfrauenberg 33

Spezialhaus für Unterkleider und Strümpfe.

== Preisliste mit Abbildungen unentgeltlich. ==



**Emil Läßle Wwe.**

Lehtorstraße 88.

== Bestellsannahme für ==

**Brennmaterialien**

**Positive Konferenz für Frankfurt a. M.  
.. und Umgegend. ..**

## Drei öffentliche Vorträge in der Paulskirche.

Montag, den 23. November 1914, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:

„Wie verträgt sich der Krieg mit dem  
Christentum?“ Pfr. Petrenz.

Montag, den 30. November 1914, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:

„Brauchen wir im Krieg noch den  
Christusglauben?“ Pfr. Schrenk.

Montag, den 7. Dezember 1914, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:

„Zerstört der Weltkrieg die Einheit der  
Christen auf Erden?“ Pfr. Goetze.

Der Vorstand der positiven Konferenz.

Der Evangelische Arbeiterinnenverein von Frankfurt  
am Main und Umgegend hat am Dienstag, den 24. November,  
abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr, eine Erinnerungsfeier an unsere Toten.  
Ansprache: Herr Pfarrer Saul; Gesang: Fräulein Fehrmann.

Brief aus Baiern bei Feldkirchen, am 13. November 1914.

Mit innigstem Dante bestätige ich die gesandten Kronen  
für unsere Kinder und Kranken. Der Herr kennt alle Herzen,  
Er kennt auch die Geber alle, Er fülle auch die Herzen immer  
mit dem, was Not tut.

Ach, wieviel brauchen wir in dieser ernstesten Kriegszeit,  
wie Kraft, Mut und Trost! Unsere Hausväter sind Gott sei  
Dank am Leben, der Eine um Lille, der Andere in Pzemysl  
in Galizien. — Wie viele von unseren österreichischen Vätern  
müssen ihre Leiber den wilden Horden der Russen darbringen.  
Die bösen Großmächte müssen Kleinmächte werden, der Herr  
hebe das deutsche Reich nicht zum eiteln Ruhm, sondern  
zum Führer und edlen Erzieher für die anderen Völker, das  
geht aber nur, wenn die Kraft des Evangeliums unser Volk  
edel durch und durch gebildet hat. In unserem Dorfe er-  
zählt der Vater einer Familie von den Siegen der Deutschen  
nacheinander, da sagte das kleine 10 jährige Töchterlein:  
„Aber Vater, das ist auch nicht gut, wenn wir immer siegen,  
da können wir ja leicht stolz werden!“

In den Anstalten steht es recht schwer, wir brauchen  
tausende Kronen und ich habe sie nicht. Der Herr erwecke  
Herzen in der Nähe und Ferne, daß sie mit Erbarmen und  
Liebe auch unser gedenken! Ich grüße Sie bestens und bleibe  
in Treue und Dank ergeben Ihr Ernst Schwarz.

## Bücherschau.

**Lazarettbüchlein,** Verlag des Evangelischen Presbüros, Witten.  
Verkaufsstelle Westd. Lutherverlag, Witten/Ruhr. Preis  
einzel 15 Pfg., 50 Stück 6.— Mk., 100 Stück 10.— Mk.

Ein empfehlenswertes Trost- und Gebetsbüchlein für  
Verwundete

**So ziehn wir aus zur Hermannschlacht,** ein Appell an deutsche  
Krieger von Orlander, Vitz, Braun, von Hassell, Flemming,  
Le Seur. 36 Seiten in Umschlag Mk. 0.10, 40 St. 3.—,  
100 St. 7.—, 1000 St. Mk. 60.— und Porto. Verlag  
Vaterländische Verlags- und Kunstanstalt.

In demselben Verlag sind außer dem begeisterten und  
begeisterten Büchlein eine ganze Reihe von Flugschriften,  
Kriegspredigten, Verteilblätter, auch für französische Gefangene,  
Totenfestandachten, erschienen, die alle der besten Empfehlung  
wert sind. Verzeichnis ist bei dem Verlag zu erbitten.

**Frauenleid und Frauentrost in Kriegszeit,** Gedichte von  
Marie Dehent. Preis Mk. 0.10, bei 100 Exempl. je 8 Pfg.  
Ertrag zum Besten der Frankfurter Kriegsfürsorge. Verlag  
v. Richard Scheffel, Frankfurt a. M.

Die Gedichte, die aus der Feder der Mutter unseres  
Frankfurter Pfarrers Dehent stammen, spiegeln die Ereignisse  
des großen Krieges 1870/71 wieder. Die Eindrücke, die durch  
diesen Krieg in einem edlen Frauenherzen wachgerufen sind,  
sind in schlichten Liedern äußerst ansprechend wiedergegeben.  
Das Heftchen wird vielen eine liebe Gabe sein. Zu beziehen  
ist es durch die Küster der Weißfrauenkirche, die Buchhand-  
lungen und das Büro des Vereinshauses Westend, Neue  
Mainzerstraße 41. Busch.

Vom „Felde“ zurück.  
**Dr. med. A. Sopp, prakt. Arzt**  
 Spec. für Magen-, Darm- und Stoff-  
 wechselkrankheiten (Zuckerkrankheit,  
 Gicht, Fettleibigkeit).

Hermannstraße 31. :: Tel. Hansa 4270.  
 Sprechstunden: 12—1 u. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—5 Uhr nur an Werktagen.

**:-: Liebesgaben :-:**

für unsere Soldaten

Hautjacken :: Unterhosen :: Normal- u. farbige  
 Hemden :: Gestr. Westen :: Leibbinden :: Socken  
 Strümpfe :: Fusslappen :: Kopf- und Ohren-  
 Schützer :: Puls- und Kniewärmer.

Sanitäts-Bekleidung

Kranken-Anzüge, Aerzte-Mäntel.

**Gebr. Schweiger**

Taunusstrasse 39. Tel. Hansa 2557.  
 Filialen: Lahnstr. 12 und Paradiesgasse 46.

**Karl Höll, Schreinermeister**

Herbartstrasse 4

empfiehlt sein Lager in Möbeln, Betten, Spiegeln und  
 Polsterwaren zu anerkannt reellen, billigen Preisen.

Grosse Auswahl  
 Musterzimmer und vollständige Ausstattungen  
 Langjährige Garantie.

Spezialgeschäft für

**Näh- und Stickseiden**

Kunstseiden — Stichgarne — Perlen.  
 ::: Größte Farbauswahl nur bei :::

**Friedrich Guth**

Große Eschenheimerstr. 3. ::: Tel. Amt Hansa 5522.

**Wäsche-  
 Ausstattungen**

Brautwäsche, Herrenwäsche  
 Babywäsche, Betten

**Friedrich  
 Eisenbach**

Töngesgasse 44  
 Gegründet 1871

**Wohnungs-  
 Einrichtungen**

Schlaf- und Wohnzimmer  
 Küchen- und Einzelmöbel

Mk.  
**1.60**  
 kostet eine ausgezeichnete  
 Qualitätsmischung  
**Senta-Kaffee**  
**J. Latscha**

Buchgasse 1. Frankfurt a. M. Tel. 1, 8658.

**Christliches Hospiz  
 „Rheinischer Hof“**

beim Rathaus am Main gelegen.

Im Zentrum der Stadt. — Mit Linie 14 und 18 in  
 fünf Minuten erreichbar, Haltestelle Buchgasse. :::  
 30 Zimmer. 42 Betten à Mk. 1.— bis Mk. 2.—.  
 Gut bürgerliche Küche. Reingehaltene Weine, Bier,  
 Auswahl in alkoholfreien Getränken. Kein Trink- und  
 Tafelzwang. Elektrisches Licht. Bad. Nachtportier.  
 Trinkgeldablösung. Hausandachten bei freier Beteiligung.

Billigstes Hospiz am Plage.

Die Verwaltung.

**SCHEPELER'S  
 TEE**

½ Kg.

M. 3.—

„ 3.40



½ Kg.

M. 3.80

„ 4.40

**GEORG SCHEPELER, FRANKFURT A. M.**  
 TEE-IMPORT ROSSMARKT 3.

## Persönliche Eindrücke vom Kriegsschauplatz im Elsaß von Pfarrer Saul.

### IV.

Von einer Witwe, hörte ich hier, daß sie 8 nahe Familienglieder im Felde stehen hatte, Söhne, Schwiegersöhne und einen Neffen; vier auf französischer und vier auf deutscher Seite. O, wie bedürfen diese Frauen noch besonders innerer Stille und göttlichen Friedens! Am Abend fuhren wir im Personenzug nach Straßburg zurück und hatten wieder wie schon öfter in diesen Tagen Gelegenheit, die Stimmung des Volkes im Elsaß kennen zu lernen. „Wir wollen bleiben was wir sind, deutsch!“ das war durchgehend die Antwort. „Unsere Hoffnung steht darauf, daß die Franzosen nicht wiederkommen,“ so sagte ein biederer Bauersmann. „Das deutsche Elsaß ist erwacht“, so schrieb unlängst ein evangelischer Pfarrer aus dem Elsaß. Es ist Wahrheit, was mir aus altem lieben Bekanntenkreise immer wieder versichert wurde: „Wir sind deutsch, und fühlen deutsch.“ Es sind immer nur mehr die kleinen Kreise der sogenannten Nationalisten gewesen, die französische Reigungen hatten und viel Staub aufwirbelten. Sie werden in dieser Kriegszeit noch mehr zusammenschmelzen. Man schämt sich auch heute im elsässischen Zentrum, daß man einen Blumenthal und Wetterlé so lange geduldet hat. Der beste Beweis dafür, daß Elsaß-Lothringen wenigstens in seiner jüngeren Generation vollkommen deutsch ist, besteht darin, daß bei der Mobilmachung nirgendwo Verweigerungen des Heeresdienstes vorgekommen sind, und daß sich fast 90 000 Freiwillige zur Fahne gemeldet haben. Bringen wir doch nun auch den Elsässern rechtes Vertrauen entgegen, haben wir da Nachsicht und Zartgefühl, wo manche Familien durch französische Ueberlieferungen und Verwandtschaft in schwieriger Lage sich befinden, und möchten wir doch immer auch mit der Eigenart und der Geschichte des Elsaß rechnen.

Mir war das Elsaß mit seinen schönen Vogesentälern, seinen gastfreundlichen Pfarrhäusern, in denen ich schon als Student einkehren durfte, mit seiner kirchlichen Bevölkerung, mit seiner reichen inneren Missionstätigkeit, mit seinen vielen, echt christlichen markigen Persönlichkeiten und mit seinem wenn auch etwas nüchternen, doch warmen Deutschtum immer schon ein liebes Land. Ich habe es durch diesen letzten Ausflug in den kriegerischen Herbsttagen, in denen ich es von deutschem Heldenblut getränkt gesehen habe, noch lieber gewonnen. Möge es unserem deutschen Vaterlande erhalten bleiben, möge das Blut, das Altdeutsche und Elsässer gemeinsam jetzt auf den Schlachtfeldern vergossen haben und noch weiter vergießen werden, es unauflöslich mit unserem deutschen Volke zusammenschmieden! Elsaß, das alte deutsche Land, gehört zu dem Volk, dem Gott einen Luther, Paul Gerhardt und Wichern, einen Ernst Morik Arndt und Bismarck gegeben hat. Hier liegen die starken Wurzeln seiner Kraft und Frömmigkeit. Neben diesem Wunsche bewegte mich bei der Rückreise noch eine andere

Empfindung. Wie gut haben es alle in unserem deutschen Vaterlande, in deren Nähe die Kriegsfackel nicht entbrannt ist, die verschont geblieben sind von den Schrecken des Kampfes und Feindes! Lasset uns täglich dafür dankbar sein und laßt uns, wenn auch mancher Verlust zu beklagen ist, manches Leid durchgekämpft werden muß, doch sprechen: „Lobe den Herrn, meine Seele und vergiß nicht, was Er Dir Gutes getan hat.“

## Mit Liebesgaben zum 18. Korps.

### III.

#### Bei den Truppen.

Séchant stand voller Bagage des 18. Reservekorps. Kaum kamen wir in Sicht der Feldbäckerei und Feldmehlgerei, da stürmt schon der kleine Decker jubelnd auf uns zu mit dem Ruf: „Ei do sei jo Dilleburger!“ Die Hand kann er uns vorerst noch nicht geben, denn sie wühlte eben noch im Wurstkessel, von dessen Inhalt ihm reichlich von den Fingern trieft. Ein Kreis von Landsleuten sammelt sich um unsere Wagen. Wir werden die ersten Pakete los. Das Lager ist noch in ziemlicher Aufregung. Erst vor 2 Stunden war ein feindlicher Flieger da und hat eine Bombe geworfen. Ohne Schaden. Dann kam ein Regen von Pfeilen (ca. 600 wurden gesammelt) von oben. Wunderbarer Weise hat nur einer getroffen: einem biederen Gaul Schädel und Hals glatt durchschlagen. Der Pfeil stak in in der Erde fest. Was hat doch die Mutter Erde eine große Anziehungskraft, daß die Pfeile aus 1000 Meter Höhe so wuchtig aufschlagen. Dabei sind sie nur 15 cm lang und  $\frac{3}{4}$  cm dick. — Es ging auf Eins. Hart hinter Séchant blieben wir beinahe stecken. Alles Train. Die ganze Straße entlang. Wir sollten uns einreihen. Aber so wären wir nicht weitergekommen. Also schossen wir mit unserem größten Wagen plötzlich vor, die andern mußten mit, und mit unaufhörlichem Gepolter gehts haarscharf an den bäumenden Pferden der Bagage vorbei. Die Fahrer auf ihren unruhigen „Sickeln“ haben uns schön nachgeschlacht. Aber wir hatten die Spitze gewonnen.

Der Weg bog nach Osten um, freies Feld links und rechts in der Ferne von salbem Herbstwald umsäumt. Das Dröhnen der Geschütze wird lauter mit jedem Kilometer. Hier und da ein Grab oder Uniformstücke. Halt! Wo ist das letzte Auto? Hilflos liegt es mit einer Panne an einer Straßenbiegung. Aber wir bringen rasch Hilfe. —

Plötzlich gehen die Köpfe hoch. Unheimliches Summen! Ein Flieger? Richtig, hoch oben, senkrecht über uns. Ein angenehmes Gefühl!! Ist's ein deutscher? Ebenfogut ein Feind. Er steht fast still, scheitelrecht über uns. Wie ein Blitz durchfliegt uns die Erinnerung an die „Pfeile“ heute morgen. „Unter die Wagen“ heißt das Kommando für die Bagage, und „unter die Progen“ für die Kanoniere. „Unter die Autos?“ na puste! Aber schleunigst fliegen wir auseinander ins freie Feld

in 50 Meter Abstand von unserem verlassenen Wagen . . . und warten — bekommen . . . So, endlich zieht er ab, nach Norden hin.

War auch höchste Zeit. Wir kurbeln an und suchen die versäumte Zeit einzuholen; kaum kommen wir einen Kilometer weit, da brüllt es und kracht hinter dem Wald zur Rechten los wie Ungewitter, Salven und Schläge. So nah steht also unsre Artillerie. Rauchfetzen fliegen über die Wipfel hoch und zergehen im Dunst, der sich um die Sonne zieht. Immer stärker donnert's, schwer und weiß quillt Dampf und Rauch dichter und dichter empor. — Wir lassen die Motoren laufen, was sie können. Nach 10 Minuten grüßen uns die Häuser von Nutry. General von Steupen mit dem Stab des 18. Reservekorps liegt hier. Unsre Wagen werden leer. Weiter läßt man uns nicht vor. In 4 Kilometer Entfernung liegen unsere Schützenlinien. 50—60 m nur vom Feind entfernt an dieser Stelle. „In ruhigen Nächten hören wir in den französischen Gräben die Sektproppen knallen und die Weiber quietschen.“ So erzählen uns die Soldaten, die Soldaten, die abgelöst in Nutry in Quartier liegen. Eine Quelle ist da von beiden Gegnern benutzt von beiden im Schutze der Nacht. — Unsere Ladung erhellt die Gesichter. Trotzdem — es geht ihnen nicht schlecht in Nutry.

Wir stehen bei den Autos. Kommt da plötzlich ein freundlicher Oberwachmeister der Feldgendarmarie, stellt sich vor, Ebbefeld heißt er, und läßt mich strahlenden Gesichts ein, zu einer Tasse Kaffee. In seinem Quartier präsentiert er mir gleich seine Haushälterin, und deren Nichte, eine alte und eine junge Französin. „Nu aber machen Sie uns mal einen guten Kaffee, auch Milch muß dabei sein!“ Ich suchte meine ganze französische Rüstung hervor und fing an zu parlieren. . . . „D, sie könnten nichts klagen, les allemands sont très bons, Monsieur, très bons.“ Und zwar hatte sie das schon 1870 gemerkt, wo sie als kleines Mädchen den Durchzug der Deutschen erlebte. Der Kaffee war gut. Sonst kann man in Nutry nach den Einwohnern suchen; sie sind alle geflohen. Erst nach und nach kehrten einige zurück, aber auch die wohnen jetzt nicht mehr in ihren Häusern, da ist kein Platz mehr für sie. „Nun kommen sie mit, ich zeige Ihnen noch etwas.“ Es war etwa 3 Uhr, wir stiegen etwas aufwärts zu der kleinen Anhöhe auf der unter Bäumen Nutrys Kirche liegt. Ein weiter Blick; westwärts, dem etwas vom Herbstdunst verschleierte Misne-Tal entlang und nach Süden hin, wo mir Ebbefeld in kaum halbstündiger Entfernung die Höhen zeigte, die unsere Schützenlinien krönen. Unter den mächtigen Bäumen sank Blatt für Blatt, das Laub dieses Sommers zur Erde. Mit dem eigenartigen Glanz, wie ihn nur die Herbstsonne hat, flimmerte das Licht über dem Land. Von Osten her andauernd dumpfe Schläge, vor uns Ruhe; doch wissen wir, sprungbereit stehn beide Gegner, Völker zweier Länder, — — —

Wir gehen zur Kirche. Ebbefeld macht mich aufmerksam; hinter der Hecke hocken in einer Reihe etwa ein Duzend Kinder; der Zweck ist ja

klar; und dabei steht ein Mann und wirft mit einer Schaufel sofort Erde darüber, Befehl des Kommandos, denn unter den Einwohnern grassiert der Typhus. Kriegsnot! Und in der Kirche: Kriegsnot! Im Schiff zwischen den Bänken bis hin ins Chör auf Stroh und Lumpen lagern etwa 300 Frauen, Kinder und Greise, fieberdurchrüttelt, heimatlos. Der Abbé hat seine Herde nicht verlassen. Schlürfend kommt er zu uns her und bittet, er und Ebbefeld sind gute Bekannte geworden, um Stroh, „encore un peu de paille!“ denn man spürt die Nachtkälte schon sehr in dem hohen Raum. „Aber natürlich ich schicke ihnen gleich, soviel Sie wollen.“ (Auch das Essen bekommen die Leute aus den deutschen Küchen.) „Mille merci, mais . . .“ und er bittet für die vier Frauen, deren Kinder erst vor wenigen Tagen in dieser Kirche geboren sind, um Leinen und Milch. Auch das soll er haben. Mir kommen die Tränen in die Augen. Auch die größten Opfer sind nicht zu groß, um unsrer Heimat dies Glend zu ersparen. — — —

Eine halbe Stunde später rattern wir wieder nordwärts mit unsern 4 Karren. Es geht schneller als herzu. Freilich ganz leer sind unsere Autos jetzt auch nicht. Manches Paket liegt hinter uns im Wagen für die Frauen daheim vom Gatten im Feld, und manche Trophäe. Séchault ist bald durchflogen. Am Ausgang können wir gerade noch knapp mit der beginnenden Dämmerung einem hoch mit Stroh beladenen Fouragewagen ausweichen und von oben herab schreit plötzlich eine Stimme: „Guten Abend, Herr Schreiner!“ Ich winkte, aber wir sausen vorüber; die Stimme kannte ich, sie gehörte unserm Metzger daheim. Die Nacht bricht schnell herein; südwestlich nach Verdun zu flammte der Himmel vom Feuerchein brennender Dörfer. Das Grollen in der Ferne murrte immer lauter. Mächtig ringen sie dort. — — — Bouziers wird unser Nachtquartier. Die Hälfte von uns kommt in die Druckerei zu liegen, in der jetzt „Der Landsturm, einzige deutsche Heereszeitung, erster und letzter Jahrgang 1914“ erscheint. Uns andere birgt das Wohlwollen des Sergeanten der aufziehenden Wache in einem früheren Mädchenpensionat. Die Betten sind frisch überzogen, ich bekomme sogar ein Kämmerchen allein. Eine herrliche Nacht. Die zurückkommende Wache wirft uns am andern Morgen um 6 freundlichst zum Tempel hinaus und bezieht dann selbst das warme Quartier. Wir nehmen Benzin ein und Morgenkaffee in der Lazarettküche. Und dann weiter.

### Tägliches Brot für die häusliche Andacht.

**Wochenlied:** Gesangb. 458  
Liederb. 99a  
**So.:** Psalm 126  
1. Thess. 4  
**Mo.:** Offenb. 20, 1—10  
1. Thess. 5, 1—11  
**Di.:** Offenb. 21, 1—8  
1. Thess. 5, 12—28

**Mi.:** Offenb. 21, 9—27  
Philemon  
**Do.:** Offenb. 22, 1—12  
2. Kor. 5, 1—9  
**Fr.:** Offenb. 22, 13—21  
2. Kor. 5, 10—21  
**Sa.:** Judä  
2. Thess. 2